



Horst Eckert
DIE STUNDE DER WUT
 Thriller

Paperback, 448 Seiten
 ISBN 978-3-453-44103-3
 € 12,99 [D] | € 13,40 [A] | 18,90 CHF

Erscheinungstermin: 8. März 2021



Interview mit Horst Eckert zum neuen Roman „Die Stunde der Wut“

Das Interview ist für Presse Zwecke frei. Bitte beachten Sie die **Sperrfrist bis zum 8. März 2021**.

Der Auftakt Ihrer Melia-Reihe, „Im Namen der Lüge“ fiel im März 2020 direkt mit dem ersten Höhepunkt der Corona-Krise zusammen. Dennoch war das Buch ein großer Erfolg, es wurde von einem großen positiven Medienecho begleitet. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Wie eine Achterbahnfahrt. Zwei Tage nach Erscheinen ging das Buch bereits in die dritte Auflage, am nächsten Tag kam der Lockdown und die Buchläden mussten schließen. Meine Lesereise mit vierzig Stationen allein im Frühjahr war beendet, bevor sie richtig begonnen hatte. Und trotzdem lief es fantastisch.

Im zweiten Teil der Melia-Reihe wird der Ton noch einmal deutlich rauer. Sie zeichnen ein düsteres Bild der deutschen Gesellschaft, die Fronten zwischen Arm und Reich verhärten sich zunehmend, der Einfluss von Großaktionären auf die Politik ist unverkennbar. Wie viel Wirklichkeit steckt darin?

Eine Menge, wenn man bedenkt, dass sogar während der Pandemie das Vermögen der Milliardäre wuchs. Von den staatlichen Hilfen für Konzerne profitieren in erster Linie deren Großaktionäre, während sich Pflegekräfte und Verkäuferinnen mit Applaus zufrieden geben müssen. Die großen Wirtschafts-Oligarchen lassen über Anwaltsfirmen und Lobbyisten Gesetze mitschreiben und bauen ihre Macht immer weiter aus. Wir haben noch den Satz von Rio Reiser im Kopf: Wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht. Die sogenannte Mitte sitzt am kürzeren Hebel und wird wütend. Das ist eine natürliche Reaktion, allerdings richtet sich die Wut meist gegen die noch Schwächeren. Die Roland Krachts dieser Welt gönnen Flüchtlingen und Hartz-IV-Empfängern nicht die Butter auf dem Brot von der Tafel. Daraus wächst kriminelle Energie. Und das ist mein Stoff für einen Thriller, der uns damit konfrontiert.

Ihre Protagonistin Melia Adan ist weiblich und eine Person of Colour – aus welchen Gründen haben Sie sich für dieses Profil entschieden?

Weil ich in mehreren Facetten einen Gegenpol zu Vincent Veih schaffen wollte. Da soll es knistern und Konfliktpunkte geben. Mit Vincent allein hätte ich mich irgendwann gelangweilt. Prinzipiell kommen Figuren wie Melia zu selten in der Kriminalliteratur vor. People of Colour nur als Dealer, Nutte oder Taxifahrer – das kann es in diesem Jahrtausend wirklich nicht mehr sein.